

Westfälischer Anzeiger

HÖRTEST



Luca Sisera, Roofer & Kammerphilharmonie Graubünden: Clazz (nWog Records/ Indigo / Kontor). Wer mehr als 70 Minuten Musik gestaltet, der muss sich etwas einfallen lassen. Luca Sisera benutzt dafür den Begriff „Clazz“, zusammengesetzt aus Klassik und Jazz. Neu ist das nicht, schon der Cool Jazz und der Third Stream probierten solche Mixturen aus. Dieser Mitschnitt eines Konzerts aus dem September 2022 allerdings füllt das Mosaik aus verschiedenen Genres überzeugend. Das Kammerorchester mit 41 Musikern dient hier nicht als Klangsauce über den Darbietungen des Jazzquintetts. Sisera verzahnt die solistischen mit den Ensembleklängen. Das ist, was den klassischen Part anbelangt, wesentlich die Welt der Spätromantik, mit Anklängen bei Mahler, Strauss, aber auch Bartok und Bach. Im zweiten der fünf Sätze, „Nairs“, eskaliert die Musik zu gefühligem Opulenz, als gelte es, das Happy-End einer Kino-Schulze zu untermalen. Das kontrastiert mit deutlich schrofferen oder auch illustrativen Parts. Harfe und Vibrafon bekommen Raum, die Harfe ist zuweilen eingesetzt wie eine Rhythmusgitarre (im dritten Satz „Body Messenger“). Schon das bietet dem Ohr anregende Abwechslung. Hinzu kommen fabelhafte Solisten, allen voran die junge Altsaxophonistin Luise Volkmann, die in ihren ausgedehnten Parts mal karge Tonlinien zeichnet, dann wieder hochempressive Wucht entwickelt. Aber auch Pianist Yves Theiler und Schlagzeuger Michael Stulz glänzen mit variablem Vortrag, in den abschließenden „Atlantic Sketches“ leitet Theiler zum Beispiel mit bluesigen Akkorden über in eine Orchesterpartie im R'n'B-Stil, ein pathetischer Soul ohne Worte, mit Volkmann als prägnanter Solostimme. **RALF STIFTEL**